
Systemische Deradikalisierungsarbeit am Beispiel der Initiative HAYAT-Deutschland

Ava Linea & Claudia Dantschke

1 "HAYAT" heißt „Leben“ - Eine Einführung

Hayat (Türkisch und Arabisch für ‚Leben‘) ist eine von der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH gegründete, deutschlandweit arbeitende Beratungsstelle für Personen (Primärbetroffene) und Angehörige von Personen (Sekundärbetroffene), die sich salafistisch radikalieren oder sich dem militanten Jihadismus anschließen und gegebenenfalls in Konfliktregionen ausreisen. HAYAT ist auch eine Anlaufstelle für Personen, die mit dem militanten Jihadismus brechen und gewalttätige Gruppen verlassen wollen.

Die Initiative HAYAT wurde im Jahr 2011 gegründet, basierend auf den Erfahrungen der ersten Deradikalisierungs- und Ausstiegsinitiative für hochradikalisierte Neonazis: EXIT-Deutschland. Diese Initiative hat Methoden und Ansätze entwickelt, um Eltern, Familien und Freunde von radikalisierten Personen zu beraten und mit ihnen zusammen zu arbeiten, um gegebenenfalls den Radikalisierungsprozess des Angehörigen zu verhindern, zu verlangsamen oder umzukehren. Zudem werden EX-Nazis bei ihrem Ausstieg beraten und unterstützt.

Dieses Wissen und der langjährige Erfahrungsschatz wurden auf den Bereich des Islamismus übertragen und angepasst. Hayat verfolgt wie EXIT einen systemischen Beratungsansatz¹ und involviert das soziale Umfeld in die Analyse und den Beratungsprozess. Dabei arbeitet das Team von HAYAT mit zwei Zielgruppen: primär mit den Sekundärbetroffenen und teilweise auch mit den Primärbetroffenen. Bei den Sekundärbetroffenen handelt es sich um Personen aus dem

¹ Was das im Einzelnen Bedeutet wird im Folgenden noch erläutert.

sozialen Umfeld der "radikalisierten Person", also den Personen, denen Verhaltensänderungen am ehesten auffallen. Häufig sind das Eltern, Geschwister, Lehrer, Freunde, Sozialarbeiter, Ausbildungsleiter, etc. Bei den Primärbetroffenen handelt es sich um die "radikalisierten Personen" selbst.

Die Beratungsstelle Hayat wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert und ist eine zivilgesellschaftliche Initiative der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH. Ratsuchende können sich an die Beratungshotline "Radikalisierung" des BAMF wenden, dort finden Erstgespräche und die Weitervermittlung an zivilgesellschaftliche Partner in dem jeweiligen Bundesland statt. Zudem gibt es eine eigene HAYAT Hotline, die für Beratungsnehmer Wochentags von 11:00-17:00 Uhr geschaltet ist. Die Beratung findet telefonisch, per E-Mail und durch persönliche Treffen statt.

Beratung für Angehörige von radikalisierten Personen zu leisten, ist weit mehr als ein individuelles oder gar sozialpädagogisches Hilfsangebot. Aus Sichtweise der internationalen Radikalisierungs- und Deradikalisierungsforschung kommt der Angehörigenberatung eine entscheidende Rolle bei der erfolgreichen Verlangsamung und Umkehrung von Radikalisierungsprozessen (Deradikalisierung) zu.²

Das Beratungsangebot von HAYAT-Deutschland ist ein passives. Dies bedeutet, dass sich die Ratsuchenden selbstständig an die Berater/innen wenden und nicht aktiv durch HAYAT angesprochen oder aufgesucht werden. Der wichtigste Grund hierfür ist das Interesse an einem prozesshaften Beratungsverlauf, in den alle Beteiligten integriert werden sollen. Dabei ist es wesentlich für die Zusammenarbeit mit den betroffenen Personen, dass diese die Beratung aus einer intrinsischen Motivation heraus in Anspruch nehmen, aktiv mitarbeiten und interessiert sind an einer langfristigen Veränderung der Situation. Durch diese Arbeitsweise wird auch die Gefahr einer möglichen Stigmatisierung von Personen teilweise entgegen gewirkt. Eine Hinwendung zu einem streng religiösen Leben ist nicht strafbar, ist von der Religionsfreiheit geschützt und kann nicht Gegenstand einer Deradikalisierungsberatung sein. In einigen Fällen kann sie sogar zu einer positiven Stabilisierung und Strukturierung des Lebens führen und stellt keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit dar.

² Jacobson, Michael: Terrorist Dopouts. Learning from Those Who Have Left, Policy focus 101, Washington 2010, S. 16 ff. <https://www.washingtoninstitute.org/uploads/Documents/pubs/PolicyFocus101.pdf> (zuletzt gesehen am 04.02.2016)

2.1 Fallannahme und Fallanalyse:

Zu Beginn jeder Fallannahme gilt es, aus den genannten Gründen zu analysieren, worum es sich in jedem spezifischen Fall handelt. Es geht darum zwischen einem tiefen, gelebten Glauben und einer Ideologie der Ungleichwertigkeit, die auch in Gewalt und Terror münden kann, zu unterscheiden. Die wichtigste Frage ist also, ob die Gefahr besteht, dass sich die betroffene Person ideologisch und möglicherweise gewaltbereit radikalisiert hat oder auf dem Weg dahin ist.

Der erste Schritt in einem beginnenden Beratungsprozesses besteht somit darin, sich einen ersten Eindruck über die Ansichten, Netzwerke und sozialen Bezugsgruppen der Person zu verschaffen, d.h. die Klärung der Frage, ob überhaupt eine Radikalisierung vorliegt, oder lediglich eine Hinwendung zu einer (vielleicht konservativ orthodoxen) Strömung des Islam. Die Beratungsarbeit im Bereich Islamismus steht von Beginn an vor dem Problem, zwischen freier Religionsausübung und einer politisch-ideologischen Radikalisierung unterscheiden zu müssen. Unter Umständen muss der/die Berater/in auch die Sorgen der Angehörigen entkräften und um Verständnis für den eingeschlagenen Weg des/der Angehörigen werben, auch wenn die religiöse Wandlung der betreffenden Person nicht in den familiären oder persönlichen Rahmen passt oder von der Familie als problematisch wahrgenommen wird.

Im ersten Schritt müssen mögliche kritische Verhaltensänderungen (Rückzug, Aggressionen, Ängste, Stimmungsschwankungen etc.), politische Äußerungen und Ansichten der Primärbetroffenen auf ihren "Radikalisierungsgehalt" hin analysiert werden, um im Anschluss eine Einschätzung treffen zu können. Hierbei ist es wichtig, die Äußerungen zu kontextualisieren und zu bewerten mit dem Ziel, eine Einschätzung über die ideologische "Verfestigung", die strukturelle Einbindung und die Aktivitäten der Primärbetroffenen vornehmen zu können.

Für diese Einschätzung bedarf es einer genauen Fallanalyse und einer Evaluation der Bedarfe des Primärbetroffenen, um im Anschluss mit den zentralen Akteuren einen passgenauen Interventionsplan mit Zielen zu entwickeln. Die entwickelten Handlungsoptionen werden aber keinesfalls statisch umgesetzt, sondern im Laufe des Beratungsprozesses immer wieder überprüft und an die jeweilige Situation angepasst. Eine emotional stabile Beziehung zwischen dem Primärbetroffenen und seiner/ihrer Familie ist daher eine wesentliche Gelingensgrundlage für die Durchführung von erfolgreichen Interventionsmaßnahmen. Aus diesem Grund ist es das

kontinuierliche Ziel jeder Beratung, das emotionale Verhältnis des/r Primärbetroffenen zu ihrem/seinen sozialen Umfeld zu stabilisieren und zu stärken.

Es müssen daher ebenfalls innerfamiliäre Konflikte abgeklärt und falls notwendig zunächst die Wiederherstellung einer Bindungsebene zwischen Angehörigen und sich radikalisierenden Personen vorgenommen werden. Der Zugang zu anderen, neuen (weniger bedenklicheren) Angeboten der religiösen Vergemeinschaftung kann dabei ein weiterer Teil der Hilfestellung sein.

In die anzufertigende Fallanalyse fließen alle relevanten Informationen ein. Hierzu gehören biografische Daten zur familiären und sozialen Situation der Person, zur persönlichen biografischen Entwicklung und möglichen persönlichen- und familiären Krisen, zum persönlichen Umfeld und zu möglichen Peer-Gruppen, Beziehung und Partnerschaft, bzw. Verhältnis zum anderen, bzw. auch eigenen Geschlecht. Zudem müssen für eine Fallanalyse zentrale Informationen zum Bildungsverlauf und zu möglichen Zukunftsperspektiven eingeholt werden. Dabei ist es auch wichtig, gemeinsam mit den Sekundärbetroffenen über die Lebensträume, Wünsche, Sehnsüchte und Bedürfnisse der Primärbetroffenen zu sprechen.

Die Ansprache von Menschen durch religiöse oder politisch religiöse Gruppierungen erfolgt in erster Linie über diverse lebensnahe Themen. Sie kann auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen und bei den adressierten Personen verschiedene Bedürfnisse bzw. Lebens- und Sinnfragen befriedigen. Die angebotenen Themen betreffen alle Bereiche des täglichen Lebens, wie beispielsweise Zukunftsvisionen, die persönliche Zufriedenheit, partnerschaftliche und familiäre Vorstellungen, religiöse Fragen sowie politische und gesellschaftliche Themen. Jedes der genannten Themen kann auf seine eigene Art attraktiv und faszinierend auf den/die Adressat/in wirken.³ Die Attraktivität eines Themas ist somit immer verbunden mit den jeweiligen Bedarfen, "Defiziten" und Sehnsüchten einer Person. Sie wird aber auch durch die konkrete Lebenssituation, politische Ereignisse und das persönliche Umfeld beeinflusst und ist somit auch wandelbar. Ziel der Fallanalyse ist es daher auch, mögliche "Defizite" im realen Leben, destabilisierende Situationen und persönliche Krisen der Primärbetroffenen zur ergründen, um im nächsten Schritt eine Stabilisierung dieser Faktoren (wenn dies möglich ist) in der Lebensrealität der/des Betroffenen zu bewirken.

³Salafistische Medien bereiten die genannten Themen hochprofessionell und grafisch ansprechend auf und verbreiten sie in deutscher Sprache über das Internet. Die Botschaften sind häufig hoch emotional und wirken durch eine jugendaffine Aufbereitung. Kernelemente der Vermittlung der Botschaften sind nicht nur entsprechende Prediger sondern auch bereits radikalisierte Jugendliche als Identifikationspersonen.

Ein weiteres zentrales Ziel der Beratungsarbeit von HAYAT-Deutschland ist es, eine deradikalisierende Wirkung auf die Person zu entfalten. Wie dies im Einzelnen funktioniert variiert von Fall zu Fall stark, insbesondere was die Interventionen in den einzelnen Fällen betrifft. Gerade weil die Gründe für einen Radikalisierungsprozesse immer individuell verschieden sind, ist es nur schwer möglich, für den Deradikalisierungsprozesse eine allgemeingültige Systematik zu entwickeln. Sowohl in der Forschung als auch in der Praxis besteht überwiegend der Konsens, dass individuelle Motive und Hintergründe nur schwer mit übergreifenden Methoden zu erfassen sind. Daher stützt sich die Arbeit von HAYAT Deutschland auf die durch Erfahrung und fachliche Kompetenz geleitete Einzelfallberatung und Betreuung.

Die diversen Interventionsfelder von HAYAT werden im folgenden Teil dargestellt, wobei die drei wesentlichen Säulen für eine systemische Deradikalisierungsarbeit erläutert werden. Für eine erfolgreiche Deradikalisierung ist es notwendig, die affektive, die pragmatische und die ideologische Ebene zu bearbeiten.⁴ Diese drei wesentlichen Säulen werden nachfolgend dargelegt.

2.2 Affektive Ausstiegshilfen und Begleitung bei einem Deradikalisierungsprozess

Wie bereits eingangs erwähnt ist die Stabilisierung der sozialen Beziehungen für einen Ausstieg ein zentrales Element. Die Wahrscheinlichkeit einer ideologischen Loslösung steigt mit der Stabilität der sozialen Beziehungen außerhalb der religiös ideologischen Gruppierung. Zudem kann sie sich positiv auf ideologische Abhängigkeitsstrukturen auswirken.

Die erste Phase der Beratung konzentriert sich somit auf die affektive Ebene. Die Ratsuchenden werden bei der Rationalisierung des Problems begleitet und erhalten alle relevanten Informationen, es findet eine Wissensvermittlung zu Gruppierungen, Strukturen und Ideologien statt, um sie für spätere Phasen des Beratungsprozesses handlungsfähig zu machen. Der affektive Aspekt zielt auf emotionale Unterstützung des Individuums und der Schaffung einer alternativen Bezugsgruppe, welche der radikalen affektiven Struktur des Individuums als Opposition entgegengesetzt ist. Einerseits werden die üblicherweise schwächsten Elemente in einem radikalisierten Umfeld (die Familienmitglieder oder Freunde, welche sich der vertretenen Ideologie oder Handlung widersetzen oder ihnen widersprechen) in ihren Argumentationsstrategien, Handlungsfähigkeiten und durch die Vermittlung von Alternativangeboten und Gegennarrativen gestärkt. Die vorhandene gruppeneigene Opposition

⁴Rabasa, Angel; L. Pettyjohn, Stacie; Ghez, Jermy J.; Boucek, Christopher: Deradicalizing Islamist Extremists, Santa Monica, 2010, S. 42-44.

wird damit gezielt in ein neues Verhältnis gegenüber der radikalen Struktur gebracht. Da es sich bei ratsuchenden Angehörigen oftmals um Personen mit hohem sozialen und emotionalen Wert für radikalisierte Personen (Eltern, Geschwister etc.) handelt, wird durch die Angehörigenberatung eine wichtige Rahmenbedingung für erfolgreiche Deradikalisierungsprozesse geschaffen: Die emotionale Unterstützungsstruktur von wichtigen Bezugspersonen (auf die Gefühle, Werthaltungen, Einstellungen und Interessenslage der radikalisierten Person bezogen) erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit eines Ausstiegs- und Deradikalisierungsprozesses um ein Vielfaches. Dies zeigen ebenfalls internationale Vergleichsstudien von verschiedenen Deradikalisierungsprogrammen⁵ sowie die bisherigen Erfahrungen der ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH (GDK) sehr deutlich.

2.3 Pragmatische Ausstiegshilfen und Begleitung bei einem Deradikalisierungsprozess

Bei den pragmatischen Ausstiegshilfen handelt es sich, wie der Name schon sagt, um pragmatische, praktische Hilfestellungen, die einen Ausstieg aus der „Gruppe“ und eine Reintegration und die Gesellschaft vereinfachen und unterstützen sollen. Ganz konkret beziehen sich diese Hilfen auf die Bereiche: Wohnung, Arbeit, Finanzen, gesundheitliche Versorgung, Schutz der eigenen Person und des Umfeldes. Dabei sollen mögliche Abhängigkeitsstrukturen und die gesellschaftliche Isolation aufgebrochen und ein autonomes Leben ermöglicht werden. Die durch Ausstiegsarbeit geleistete Zersetzung von Hierarchien und Gruppenvertrauen ist nur ein Teil der Strategie. Durch den Ausstieg aus radikalen Strukturen wird ebenfalls die ideologische Isolation, die auch zur negativen Motivation („Es gibt keinen Weg zurück mehr.“ etc.) benötigt wird, aufgebrochen und ergänzt daher den ideologischen Aspekt eines effizienten Deradikalisierungsprogrammes. Im Kontext politisch-salafistischer Radikalisierung kann die vollständige soziale Isolation in einer geschlossenen Gruppe eine besondere Herausforderung für die Arbeit darstellen. Die Forderung dieser Gruppen nach strenger sozialer Abgrenzung umfasst auch die Aspekte Bildung, Ausbildung und Lohnerwerb. Die Erlaubnis, in diesen Bereichen am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, unterliegt strengen, ideologisch begründeten und vermeintlich religiös legitimierten Auflagen und wird im Zweifelsfall untersagt. Es gilt daher, die ideologische Verfestigung und Verengung der Lebenswelt aufzubrechen, damit die Menschen in die Lage versetzt werden, wieder selbstständig und aus eigenem Antrieb über ihr Leben zu bestimmen.

⁵Vgl. Fink, Naureen Chowdhury; El-Said, Hamed; „Transforming Terrorists: Examining International Efforts To Address Violent Extremism“; International Peace Institute, Mai 2011; S.: 16ff

2.4 Ideologische Ausstiegshilfen und Begleitung bei einem Ausstiegsprozess

Der ideologische Aspekt von Deradikalisierungsprogrammen zielt auf die Unterbrechung und Verhinderung von ideologisch begründeten Straftaten und deren ideologischen Legitimierung ab. Die ideologische Komponente einer Deradikalisierungsstrategie muss auf die Entkräftung und Delegitimierung der verwendeten Narrative und Deutungsrahmen der betreffenden Gruppen und Individuen abzielen. Die von jeder Gruppe und jedem Individuum verwendeten Referenzrahmen dienen der Erklärung und Sinnggebung von Eigen- und Gruppenhandeln. In diesem Fall geht es um Deutungsrahmen, die sich gegen die Umgebungsgesellschaft wenden und diese bedrohen. Üblicherweise bewegen sich Individuen und Gruppen, die mehr oder weniger „radikal“ (im Sinne von „bedrohlich“) von der Umwelt wahrgenommen werden, in einem stark isolierten Raum. Bewusst und unbewusst entwickeln sich die entsprechenden Ideologien und Deutungsrahmen nur selten in einem direkten Austausch mit konträren Argumentationsmustern. Diese Isolation aufzubrechen und die vertretenen Deutungsmuster mit Alternativen und kritischen Argumenten zu konfrontieren, ist daher ein zentraler Bestandteil jeder Deradikalisierungsstrategie.

2.5 Ziele der Beratung

Das übergreifende Ziel jedes Beratungsprozesses ist in letzter Instanz die Akzeptanz und Verinnerlichung der Menschenrechte und der allgemeine Respekt vor der Freiheit und Würde eines jeden Menschen sowie der Schutz von Leben und Gesundheit. Dabei geht es um die Verhinderung von Straftaten und Opferschutz. Zusätzlich zur Verhinderung von Straftaten verfolgt HAYAT Deutschland das übergeordnete Ziel einer ideologischen Deradikalisierung.

Dabei sind in diesem Prozess die Grundrechte und die Sicherheit aller am Prozess Beteiligten direkt zu wahren. In Fällen von Interessens- und Rechtskollisionen müssen lösungsorientierte und die Grundrechte sichernde Interventionen eingeleitet werden. Die jeweiligen individuellen Fallziele werden ausdifferenziert und geplant. Dabei werden entsprechende Handlungsszenarien zur Erreichung der Zielmarken entworfen und lagebedingte Anpassungen vorgenommen. Das betrifft auch die Methoden und die anzusprechenden Partner und Verantwortungsträger. Der Beratungsprozess gilt für HAYAT dann als beendet, wenn der/die Primärbetroffene ein eigenbestimmtes Leben führt, das weder die Freiheit der Sekundärbetroffenen noch der Gesellschaft allgemein bedroht.

Literatur:

Fink, Naureen Chowdhury; El-Said, Hamed; "Transforming Terrorists: Examining International Efforts To Address Violent Extremism"; International Peace Institute, Mai 2011

Jacobson, Michael: Terrorist Dropouts. Learning from Those Who Have Left, Policy focus 101, Washington 2010.
<https://www.washingtoninstitute.org/uploads/Documents/pubs/PolicyFocus101.pdf>

Rabasa, Angel; L. Pettyjohn, Stacie; Ghez, Jermy J.; Boucek, Christopher: Deradicalizing Islamist Extremists, Santa Monica, 2010.
http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/monographs/2010/RAND_MG1053.pdf